

Mieder 10, 12, 14 ...

Prämumerationspreis: in loco ...

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Verben in der Administration dieses Blattes ...

Abonnements-Bureau: In Arad bei J. Hedrich's Erben ...

Nro. 24.

Hermannstadt, Montag den 28. Januar 1889.

105. Jahrgang.

Volksschmeichelei.

Berlin, 25. Januar.

Für die Beurteilung der in der Tiefe der Volkseele schlummernden Triebe ist kaum etwas Anderes so wichtig und entscheidend, wie die Sprache derselben, und die Völkerverpsychologie legt daher mit Recht den größten Nachdruck auf diesen in der Sprache sich ausprägenden Volksggeist.

Das französische Wort stammt bekanntlich von Chauvin her, dem Namen eines fingierten ausgebeuteten napoleonischen Soldaten, der fortwährend mit seinen eingebildeten Heldenthaten proplaciert und sich wirksam hochmütig auf seine Volksgenossen herabsetzt und außer seinem Waffenhandwerk Nichts auf der weiten Welt gelten läßt.

schien, als sollten wir die gewaltigen Erfolge, deren wir uns in den letzten zwanzig Jahren rühmen durften, mit der Einbuße einzelner unserer guten Eigenschaften bezahlen.

Vielleicht haben sich auf keinem Theile unseres öffentlichen Lebens die verhängnisvollen Nachwirkungen des Chauvinismus so deutlich gezeigt, als in der Behandlung unserer sogenannten Colonialpolitik.

Die Ueberhöhung der eigenen Fähigkeiten und Mittel, die Vernachlässigung der notwendigen Vorsichtsmaßregeln, die Verachtung der Eigenheimlichkeit fremder Völker, kurz alle im Geolge des Chauvinismus sich bemerkbar machenden Uebelstände traten bei diesen unreifen Colonialbestrebungen hervor.

Noch ist die Lehre, die unser deutsches Volk durch das Treiben jener Volksschmeichler erhalten, nicht so verhängnisvoll, als daß sie nicht ohne ernsthaften Schaden verschmäht werden könnte.

lungen oder in der Presse. Keinem Monarchen und keinem verzogenen Kinde haben jemals fadere und maßlosere, ärgere Schmeicheleien dargestellt werden können, als angebliche Volkstreue dormalen verschwendet, um sich die Gunst des souveränen Volkes zu gewinnen und zu erhalten.

Trotz der vierzig Jahre, die seitdem in's Land gegangen, daß diese Worte niedergeschrieben sind, haben sie doch nicht ein Quentchen von ihrer Wahrheit eingebüßt.

Auf allen Gebieten, wo sich die Frucht jener elenden und verderblichen Volksschmeichelei, nämlich der Chauvinismus zeigt, muß auf die Gefahren hingewiesen werden, mit welchen der Genuß derselben unzerrenlich verbunden ist.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 27. Januar.

Einer Budapester Zuschrift der „Pol. Corr.“ zufolge hält die Opposition an der Erwartung fest, daß ein Theil der Regierungspartei sich ihr bei der Beratung über die §§ 14 und 25 der Wehrvorlage anschließen werde.

Der „Pol. Corr.“ wird aus Budapest gemeldet: Die Staats-Einnahmen laufen auch im neuen Jahre in befriedigender Weise ein. In den ersten drei Wochen des Januar sind um 1 Million Gulden mehr eingegangen, als in der entsprechenden Periode des Vorjahres.

Die Behauptungen einiger Journale, wonach dem Herzoge von Kuma die Rückkehr nach Frankreich gestattet werden sollte, werden demittirt.

Der Herzog von Chartres bezeichnet den Versuch, eine Auslösung zwischen dem Czar und dem bulgarischen Fürsten Ferdinand von Coburg anzubahnen, als ausföchtelös.

Die Nachrichten italienischer Blätter, daß Professor Mandalari eine Inspektion aller italienischen Unterrichtsanstalten in Tunis unternommen habe und das ganze Vexilicats behufs Gründung neuer Schulen bereise, bestätigen sich nicht, da Herr Mandalari die Stadt Tunis gar nicht verlassen hat.

Die Nachrichten italienischer Blätter, daß Professor Mandalari eine Inspektion aller italienischen Unterrichtsanstalten in Tunis unternommen habe und das ganze Vexilicats behufs Gründung neuer Schulen bereise, bestätigen sich nicht, da Herr Mandalari die Stadt Tunis gar nicht verlassen hat.

Feuilleton.

Das Grab des Heimatlosen.

Novelle von Boß von Reuß.

(2. Fortsetzung.)

Das Wiebelhaus an der Martfeld: stammte noch aus der Zeit der Hanfa und war bereits über hundert Jahre in der Familie Lohrßen. Es war ein weitläufiges Gebäude mit düsternen Treppen, wüthigen Gängen und tiefen, ersten Zimmern.

Heinrich Lohrßen war ein schöner Knabe mit vortrefflichen Anlagen, der schnell der Liebling des Vaters wurde. Nur in Einem blieb der Senator unerbittlich: der Sohn hätte lebendiger den ererbten kaufmännischen Beruf mit einem andern vertauscht.

Rückkehr oder anderer Bestimmung. Der Citation des Todes folgte bald der Verhaftungsbesehl: der Senator erlag schnell einem zweiten Schlaganfall.

Das scharfblickende, aufmerkame Mutterauge erkannte inständig die Größe der Gefahr. Sie hat, flehte, drohte — umsonst! — Mit wildem Schmerz sah sie endlich sogar eine Klust sich anheben, zwischen dem leichtfüßigen Knaben und dem heißliebenden, aber unbestechlichen Mutterherzen, und erkannte — daß sie das Vertrauen des Sohnes verloren habe!

Nachdem sie den Sohn am Tage kaum gesehen, erwacht sie Nachts durch ein aus ihrem Wohnzimmer herüberhallendes eigenthümliches Geräusch. Es scheint Jemand ihren Schrank zu öffnen. Aber es ist mehr ein Gefühl, sie hält den Vorgang andern Tags selbst für einen Traum, bis das Siebenbleiben der alten Uhr, welche auf dem Schranke ihren Platz gefunden, aber aus dem Lot gerückt ist, sie verrätherisch über die Wirklichkeit belehrt.

Wenn Abend steht Heinrich im Zimmer der kleinen Erka, die ihn wie einen Bruder liebt. Das Kind ist eine entfernte Verwandte der Senatorin, an dem sie Mutterstelle vertritt.

„Erka,“ sagt er, „du siehst mich zum letzten Male!“

„Gib ihr diesen Brief — ich mag sie nicht wiedersehen und gehe in die Welt hinaus!“

„Um Gottes willen, nein, du sollst nicht“, fleht Erka hängernd.

„Soll ich mir eine Kugel durch den Kopf schießen? O, wie sie sich freuen werden, daß ich ein Elender bin, sie, die stabsische Afrika, und er, der Heuchler, der sie nur um's Geld nimmt.“

„Du bist ein gutes, kleines Mädchen,“ sagte Heinrich, indem er ihre Hand faßte, als sei sie sein Rettunganker. Als sie dieselbe endlich zurückschob, glitt ihr ein leichtes Ringeln vom Finger und rollte auf den Boden.

„Du hast ein gutes, kleines Mädchen,“ sagte Heinrich, indem er ihre Hand faßte, als sei sie sein Rettunganker. Als sie dieselbe endlich zurückschob, glitt ihr ein leichtes Ringeln vom Finger und rollte auf den Boden.

Bei ihrer Rückkehr fand die Senatorin den Sohn nicht mehr im Hause. Der Brief enthielt einen kurzen Abschied, reuenvoll, schmerzlich und vorwurfsvoll zugleich, und bat, die dem Sohne vom Vater ausgelegte Kante an ein südamerikanisches Banthaus zu senden.

Schnell, nur für das sehnsüchtige Mutterherz unendlich langsam, vergingen fünf bis sechs Jahre. Die Senatorin hatte nicht nur ihrem

mit den italienischen Consularen Behörden erfolgen und daß endlich bei der Gründung neuer italienischer Schulen die Regierung früher benachrichtigt werden soll. — Es ist sehr wahrscheinlich, daß die portugiesische Regierung das Verbot der Einfuhr von Kriegsmaterial, welches ursprünglich für das Gebiet von Mozambique mit Ausnahme von Lourenco Marques erlassen, jetzt aber auch auf letzteres Gebiet erstreckt worden ist, im Einklang mit der niederländischen Regierung auch für die Insel Timor erlassen wird.

In Erörterung eines Rußland freundlichen Artikels des Wiener militärischen Blattes „Reichswehr“ verzeichnet das „Journal de St. Petersbourg“ dieses Symptom mit Befriedigung, wobei es jedoch bemerkt, daß die Sprache, wie sie jetzt geführt wird, ebensowohl schon früher hätte geführt werden können. Die Haltung Rußlands seit einem Jahre sei unverändert die gleiche, wie heute. Das „Journal de St. Petersbourg“ drückt ferner über den Artikel des Londoner „Daily Telegraph“ seine Befriedigung aus, in welchem der erhabenen Friedensstimmung des Czars geduldet wird. Das Blatt könnte sich, falls es ihm gelingt, die conservative Partei in England von den bisherigen Anschauungen abzubringen und zu gerechtem Ansehen zu bringen, hierzu beglückwünschen. Rußland seinerseits bleibt sich selbst und seinen freundschaftlichen Gesinnungen getreu, wie es auch in Betreff der guten Beziehungen zu jeder Reciprocität bereit sei.

Der Dampfer „Kornilow“, auf welchem die russisch-abessinische Expedition unter Aschinoff von Dossa nach Alexandrien besetzt wurde, ist wahrscheinlich in Folge eingelaufener Berichte, in verschiedenen türkischen Häfen, woselbst angelegt wurde, seitens der türkischen Behörden einer strengen Untersuchung unterzogen worden, welche jedoch nichts Verächtliches zu Tage förderte.

Neuere in Suakim angetroffene Berichte bestätigen, der Mahdi sei entflohen, Ägypten anzugreifen, zu welchem Behufe Ende December 35,000 Mann in zwei Corps von Chartum nach Dongola abmarschirt sein sollen.

Der rumänische Finanzminister legt einen Gesetzentwurf vor, welcher eine Revision der Nationalbank-Statuten haupts. Schaffung eines Goldfußes und Einführung der reinen Goldwährung vorschlägt.

Die Wehrgesetzdebatte.

Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 21. Januar.

Zosif Szabovszky behauptet, der Gesetzentwurf sei für die Nation und für die Wehrkraft Ungarns gleichmäßig schädlich; die Unabhängigkeitspartei hege keine Vorbeugungsgelüste und erkenne an, daß das Schicksal der Nation mit jenem des Herrscherhauses untrennbar verbunden sei, aber sie wüßte die Sicherung der Verfassung und die Errichtung der selbstständigen ungarischen Armee. Das Letztere läge hauptsächlich im Interesse des Königs von Ungarn. Da die Vorlage von Mistraden gegen Ungarn durchdringen sei und die Nation einer absoluten Gewalt ausliefern würde, lehne er sie ab und stimme er für Ugron's Gegenantrag. (Beifall der äußersten Linken.)

Gegenüber den oppositionellen Vorwürfen erklärte Paul Demkó, der nächstfolgende Redner, daß die Majorität den Gesetzentwurf aus Vaterlandsliebe annehme. Als Beweis dessen führte der Redner an, daß er sieben Söhne habe, von denen schon zwei als Freiwillige dienen und wenn er trotzdem die Vorlage votire, so behaupte die Opposition vergeblich, daß er sie aus weiß Gott welchen Gründen annehme, er thue es einfach aus Liebe zum Vaterlande. Er billigte den Sprachenerlaß des Unterrichtsministers und votirte den Gesetzentwurf aus Rücksicht auf europäische Lage. (Beifall der äußersten Linken.)

Mit jugendlichem Feuer donnerte dann Zosif Madarasz gegen die greisenhaften Jünglinge der Majorität, welche sich für die selbstständige ungarische Armee nicht begeistern können und dadurch verrathen, daß sie die Constitution Ungarns und deren Fundamentalprincipien nicht kennen. Mit dem Erlasse des Unterrichtsministers ist Redner nicht einverstanden; er schätze die deutsche Sprache hoch, doch fürchte er sie auch, denn seit dreihundert Jahren trachte man die Ungarn mittelst dieser Sprache zu entnationalisiren. Einen Passus der geistigen Rede Zolai's berichtigend, erinnerte Redner daran, daß das Gesetz bei Rakosd für uns günstig ausfiel und daß eben Redner nebst Comund Kallay damals vom Reichstage entsetzt wurden, um den Freiwilligen den Dank des Vaterlandes auszusprechen. Madarasz forderte schließlich die Errichtung einer gesonderten ungarischen Armee und stimmte demgemäß

Schwiegerjohn Herrn Friedrich Albers Procura erteilt, sondern auch das Siebelhaus an der Marktleck geräumt, und war mit Erla nach dem Landhaus hinausgegangen. Ihr empfindliches Reizgefühl erkannte es bereitwillig an, daß nächst Heinrich ihre Stieftochter Ulrika das erste Recht auf das Familienhaus besitze. Ueberdem war ihr der Aufenthalt in den alten Räumen durch die schmerzliche Erinnerung an den verlorenen Gatten und einstreumten Sohn unpopulär geworden.

Von Tag zu Tag, von Jahr zu Jahr erhoffte sie Heinrich's Rückkehr. Die dem Sohne von Vater ausgehende Rente war pünktlich in Rio Janeiro von „Don Enriko Labien“ in Empfang genommen worden, wie das befreundete Bankhaus meldete. Don Enriko selbst sei zuerst in einem Handlungshause der Hauptstadt beschäftigt gewesen, habe sich später an verschiedenen anderen Orten der Provinz Rio aufgehalten und anscheinend keine Lust gezeigt nach der Heimat zurückzukehren. Da plötzlich kommt die Nachricht, daß die Rente nicht mehr begehoben ist. Der Empfänger ist verschwunden. Von diesem Augenblicke an datirt der Verfall in dem Gesundheitszustand der Senatorin. Körper und Geist waren von Natur gleich stark angelegt; der Körper wußte auch zu überwinden, der Geist, als die Ursache, droht allmählich ganz zu unterliegen. Umsonst consultirte man die bedeutendsten Ärzte; das Leiden, das sich in einer beständigen Traurigkeit äußerte, die zuweilen mit gemüthloser Theilnahmlosigkeit abwechselte, ward immer größer. Halb verzweifelt war Erla vor zwei Monaten auf den Rath Doctor Winklers nach einem kleinen einsamen Nordseeorte überfesselt, um die Kranke Ruhe und Seelst zu genießen zu lassen. Und hier trat — ganz unerwartet — eine Wendung ein, zum Guten und Schlimmen zugleich!

Auf einem Spaziergange gelangen die beiden Damen an den kleinen Friedhof, der hier wie auf den größeren Inseln der Nordsee allenthalben den Gestirnten bereitet ist. Es sind nur wenige Gräber, deshalb hat man den Todten mit größerer Liebe und Sorgfalt das Bett gemacht. Einige trugen neben der Nummer auf dem einfachen Holzkreuz auch irgend einen passanten oder unpassanten Spruch, oder ein paar Liebesworte. Name und Heimat der armen fremden Pilger standen freilich auf keinem verzeichnet.

„Ich ruh' auf einem fremden Strand, O läß ich doch im Vaterland!“

Das Erla von einem Hügel ab. Als sie sich zu einem andern wendet, erblickt sie die Senatorin, die aus ihrer stumpfen Gleichgültigkeit aufschreckt, mit weit geöffneten Augen das Gesicht trägt einen ganz sonderbaren, unjohbaren Auebruck, die Lippen bebend:

„Der Angehörige, am Ziel des Lebens, Ersehnt die Heimat nun nicht mehr vergebens!“

„Das ist eine schöne Grabchrift, Erla — nicht wahr?“ fragt die Kranke, die aufgesprungenen Worte wiederholend.

„Ja Tante“, erwidert das junge Mädchen gleichfalls bewegt.

(Fortsetzung folgt.)

für den von Ugron eingebrachten Gegenantrag. (Beifall der äußersten Linken.)

Auf die Aussätze des alten Madarasz antwortete Karl Pulsky rühmend, daß die jungen Mitglieder der Regierungspartei keinen Anspruch erheben, als Autoritäten betrachtet zu werden, daß sie aber ebenfalls die Freiheit ihrer Meinung besitzen, deren sich kein Dritter zu schämen brauche. Auf die oppositionellen Gegenanträge reflektierend, constatirte Redner, daß die äußerste Linke consequent auf einem Standpunkte verharre, von dessen Unrichtigkeit sie durch zwanzig Jahre von dem tüchtigsten Staatsmännern Ungarns nicht überzeugt werden konnte; umso weniger würde ein derartiger Verlust einem jungen Abgeordneten gelingen. Der Antrag der gemäßigten Opposition fordere die Ergänzung des Wehrgesetzes von 1868 und formulire Wünsche, deren Verwirklichung Niemand in Zweifel setze. Die Vorlage entspricht nach den Ansichten der Majorität dieser Revision und diesen Wünschen, nach der Ansicht der gemäßigten Opposition dagegen nicht. Seit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht dürfe man von der gemeinsamen Armee nicht mehr so sprechen, wie in den Jahren 1867 und 1868. Eben durch die allgemeine Wehrpflicht wurde der dominirende Einfluß einzelner Familien in Militärangelegenheiten gebrochen, obwohl Thaly mit Unrecht behauptet, daß dieser Einfluß noch immer vorhanden sei. Daß die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht bei uns nicht dieselben Ergebnisse aufweisen konnte, wie in anderen Staaten, ist leicht begreiflich. In anderen Staaten gehört der überwiegende Theil der Bevölkerung zu einer Nationalität, denn bei uns, wo zwei selbstständige Staaten zu gewissen Zwecken gemeinsame Institutionen erhalten müssen, könne man nicht verlangen, daß diese Institutionen auch rein national sein sollen. (Zusimmung rechts.) Gegenüber den Befürwortern, daß die Vorlage nicht hinreichend verfassungsmäßige Garantien enthalte, bemerkte Redner, daß diese Garantien eine solche Rolle spielen, wie die Schutzdämme, die zuweilen Jahre lang trocken liegen, und nur dann Schutz gewähren sollen, wenn Hochwasser eintritt. Zum Schutze gegen Hochwasser dienen jedoch nicht nur die Dämme, sondern auch die Flußregulirung. In diesem Sinne biete die allgemeine Wehrpflicht die beste Garantie dafür, daß man die Armee gegen die Nation und gegen den Liberalismus nicht werde gebrauchen können. (Beifall rechts.) Da die Vorlage rein die volle Entwicklung der Wehrkraft des Heeres bezwecke, während die oppositionellen Anträge wenigstens zur zeitweiligen Desorganisation der Armee führen müßten, nehme Redner die Vorlage an. (Beifall der äußersten Linken.)

Zosif Beres sprach gegen die Vorlage, weil das Volk der vielen Opfer für die Armee schon überdrüssig sei. Die Vorlage werde nur das Umschreiben der Nazarener jüden und begünstige die in Ungarn verhältnißmäßig wenig zahlreichen Deutschen und die Juden. Dies sei ein hinreichender Grund, den Gegenantrag Ugron's anzunehmen.

Endlich ergriß noch Ludwig Mocsary, der Mandatnachfolger Trajan Doda's das Wort. Er verwirft die Vorlage, weil sie die verfassungsmäßigen Rechte der Nation beeinträchtigt. Nicht die ungarischen Jünglinge sollte man zur Erlernung der deutschen, sondern die Pfälzungscommissäre zur Erlernung der ungarischen Sprache verpflichten. Ungarische Jünglinge werden deshalb nicht zu Officieren ernannt, weil gewisse Kreise die Officiersstellen als ihre ausschließliche Domäne betrachten und weil die leitenden militärischen Kreise von Antipathie gegen die ungarische Intelligenz erfüllt seien. Der Sprachenerlaß des Unterrichtsministers sei gleichgültig; man wolle die deutsche Kasernensprache bei uns einbürgern. Da ferner Redner erwähnte, Gabriel Kozinczy habe schon 1861 gesagt, man müsse sich vor Jenen hüten, deren Namen auf „ics“ oder „ics“ enden, die immer deutsch sprechen, aber doch Slaven bleiben, obwohl sie die besten Werkzeuge der Germanisation seien: forderte Präsident Pöchy eine Interpretation dieser Worte. Mocsary erwiderte, er habe durchaus nicht die Absicht gehabt, Jemanden zu verlegen; es wäre doch komisch, eben ihn einer Beleidigung der Nationalitäten für fähig zu halten. Mocsary führte ferner aus, die Nationalitäten würden uns auslachen, wenn sie sähen, daß wir von ihnen die Erlernung der ungarischen Sprache fordern, daß wir von ihnen die Erlernung von Ungarn, sondern von der Gesamtmonarchie erwarten. Schließlich stimmte Mocsary, nachdem er noch eine Weile gegen August Pulsky polemisirte hatte, gegen die Wehrvorlage.

Nachdem hierauf August Pulsky die polemischen Aussätze Mocsary's zurückgewiesen hatte, wurde die Sitzung um 2 Uhr geschlossen.

Sitzung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 25. Januar.

Heute um 4 Uhr Nachmittags nahm der vorstehende Bürgermeister die gesellen wegen vorgerückter Abendstunde unterbrochene Verhandlung der übrigen Gegenstände wieder auf mit der Mittheilung, daß vorerst ein der Dringlichkeit wegen nicht auf der Tagesordnung gestellter Gegenstand der Beratung und Beschlußfassung zu unterziehen sei, nämlich die Convertirung der siebenbürgischen Grundentlastungs-Obligationen, wofür der Termin vom 21. Januar bis 9. Februar l. J. festgesetzt ist. Die Stadtkommune Hermannstadt und die unter ihrer Verwaltung stehenden verschiedenen Fonds und Stiftungen besitzen siebenbürgische Grundentlastungs-Obligationen, und zwar: lit. A. im Nominalwerthe von 20,786 fl. und lit. B. im Nominalwerthe von 98,700 fl. B. W.; von letzterem Betrage entfallen 86,845 fl. auf die Stadt Hermannstadt lautende Obligationen, während die übrigen Obligationen im Betrage von 11,855 fl. übertragbar sind. Ueber Antrag des ständigen Ausschusses und eines Zusatzantrages des Vorschussvereins-Cassiers Samuel Fritsch zum zweiten Punkte wurde beschlossen: 1. die Grundentlastungs-Obligationen lit. A. im Betrage von 20,786 fl. zum Umtausche für die neuen, im Sinne des Gesetzes 32:1888 zu emittirenden 4%igen Grundentlastungs-Schuldverschreibungen anzumelden; 2. die nicht auf Namen lautenden Obligationen lit. B. im Betrage von 11,855 fl., ebenso wenn — nach kompetenten Ortes eingeholt — Erlaubigung — gestattet, auch die der Stadtkommune gehörigen Obligationen lit. B. im Betrage von 86,845 fl. zum Kurse von 105 fl. zu verkaufen und für den ersten Betrag, sowie der Hälfte des letzteren Pfandbriefe der Hermannstädter Boden-Creditanstalt oder der Sparcassa zu kaufen.

Zur Tagesordnung rückkehrend, wurde zur Kenntniß gebracht, daß in Folge Beschlusses der Stadtvertretung zur Anfertigung von Plänen und Kostenüberschlägen betreffs Regulirung der Kaffee- und der Bahngasse in der Meißner- und Sporengasse eine Concurrenz bis 15. März l. J. ausgeschrieben und für das beste Project eine Prämie von 300 fl. festgesetzt worden ist, — weiteres auch die Punkte, welche bei der Anfertigung der Projekte zu beachten sind. An der Debatte über diesen Gegenstand beteiligten sich Stadttingenieur Müß, Advocat Borgger, Josef Konnerth, Michael Martini und Magistratsrath Sigerus. Im Zusammenhange mit der Regulirung wurde die Erwerbung des Salzthurmes, sowie des Arztl. Hauses Meißergasse 41 erwähnt. Die Verhandlungen, welche diesbezüglich erfolgt sind, befriedigen, indem der Kaufpreis des Salzthurmes mit 5000 fl. (zahlbar in 10 Jahresraten mit 5%iger Verzinsung), des Arztl. Hauses mit 4500 fl. (Uebernahme des Schuldbetrages von 1000 fl. an die Sparcassa, Rest zahlbar in Jahresraten zu 500 fl.) vereinbart wurde. Der Kauf dieser Realitäten wird in der am 25. Februar l. J. stattfindenden Sitzung beschlossen werden. Die für die Regulirung dieser Aufsätze zur Verfügung stehenden Mittel belaufen sich auf 23,000 fl.

In Folge einer Zuschrift des 12. Corps-Commandos wurden wegen Erbauung einer Jäger-Bataillon- und einer Train-Caserne von einer

aus Vertretern des Militär-Aerars und der Stadtkommune bestehenden gemischten Commission Verhandlungen gepflogen, indem die gegenwärtig diesen Zwecken dienenden Ubligationen sich als unzulässig erweisen. Die Verhandlungen ergaben folgende Daten: Die Jäger-Bataillon-Caserne soll nächst der Artillerie-Caserne erbaut werden und hat aus vier Gebäuden zu bestehen; die Kosten beziffern sich auf 140,000 fl., wovon das Militär-Aerar 8658 fl. vergütet. Die Traincaserne soll auf dem Meißnerplatz zwischen der Schellenberger- und Meißnergasse erbaut werden und hat aus 14 Gebäuden zu bestehen; die Kosten beziffern sich auf 247,500 fl., wovon das Militär-Aerar 13,400 fl. vergütet. Ueber Antrag des Ausschusses wurde: 1. die Jäger-Bataillon- und Train-Caserne nach dem vorliegenden Plane unter der Bedingung zu erbauen beschlossen, daß dieselben als Normal-Casernen classificirt werden; 2. die Commission zur Feststellung des Bauprogrammes durch die Mitglieder D. H. Weiler und Zeibig ergänzt; 3. der Magistrat beauftragt, wegen Erwerbung der erforderlichen Grundstücke, Beschaffung des Capitals und Subvention des Bauunternehmens die nöthigen Schritte zu thun und seinerzeit der Stadtvertretung hierüber eine Vorlage zu machen. An der Debatte beteiligten sich Stadttingenieur Müß, Professor Dr. Teutsch und J. F. Zeibig.

An der gestern vertagten Special-Debatte über das „Statut für das Hermannstädter Franz-Josephs-Bürger-Spital“ beteiligten sich: Comitatssphyicus Dr. Süßmann, Stadtsphyicus Dr. Fickel, Referent Obernotar Teutsch, Polizei-Director Drotkoff, Vorschussvereins-Cassier Fritsch, Dr. Eugen Filtich, Stadtwardarzt Pufanagel, Magistratsrath Sigerus, Landesrath-Secretär Fritsch und Archivar Zimmermann. Dasselbe wurde mit einigen Abänderungen angenommen.

Gegen die Entscheidung des h. Innenministeriums, womit die Postenbindungen der Bahnlinie befreit sein sollen, wurde eine Vorlegung beschlossen, da durch diese Freilegung der bisherigen Bahnlinie für Postenbindungen die Stadtkommune an Paht geschädigt werden würde.

Die Eröffnung einer Gasse aus der Anna- in die Rosenfeldgasse vis-a-vis der Schlachthausgasse wurde beschlossen und wird der zur Erwerbung des Grundes erforderliche Betrag von 754 fl. aus den unvorhergesehenen Ausgaben des heurigen Jahres gedeckt.

Mittels Erlaß theilte das hohe Finanzministerium mit, daß es in den beantragten Umtausch des seinerzeit von der Stadtkommune geschenkten Grundes auf dem Soldat zur Erbauung eines Finanzgebäudes einwillige, das h. Kultusministerium aber erklärte sich gegen den Umtausch und nur zum Verkauf des seinerzeit von der Stadtkommune ebenfalls geschenkten Grundes bereit. Es wurde daher der Beschluß gefaßt, bei der h. Regierung wegen käuflicher Rückverwandlung des Grundes bittlich einzuschreiten.

In einer früheren Sitzung wurde die Anlage der Wasserleitung aus dem Trinkwasser-Reservoir in das Franz-Josephs-Bürger-Spital beschlossen. Die Kosten waren auf 4232 fl. beziffert. Da nun möglicherweise im Laufe der Zeit ein größerer Bedarf an Wasser sich ergeben könnte, wurde mit Rücksicht auf die unbedeutenden Mehrkosten von 768 fl. der Beschluß dahin abgeändert, daß der Durchmesser der Leitungsröhren nicht 80, sondern 100 Millimeter zu betragen habe.

Dem Pächter der Heltauerthor-Reise wurde über Erlauchen ein Nachlaß von 70 fl. für 1888 und ein solcher von je 120 fl. für die Jahre 1889 und 1890 zugesprochen.

Ueber Einkreuten des Militär-Aerars wurde die Zustandhaltung der städtischen Casernen auch für dieses Jahr demselben zu den bisherigen Kosten von 4375 fl. überlassen.

In die Schotter-Übernahme-Commission pro 1889 wurde Karl Arz, zu Honorar-Waisenamt-Beschiffen pro 1889 Benjamin Stühler und Friedrich Scherer wiedergewählt und denselben der Dank für ihre bisherige Mithewaltung ausgedrückt.

Hiermit war die Tagesordnung erschöpft. Schluß der Sitzung 1/8 Uhr Abends.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 28. Januar.

(Militärisches.) Seine k. u. apostolische Majestät geruhten allergnädigst die Transferrung Seiner k. l. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Salvator, Oberleutnant im 12. Dragoner-Regimente, zum 7. Dragoner-Regimente anzuordnen.

Ernannt wird: zum Cabeten: der Feldwebel: Rudolf Florar, der Sanitäts-Abtheilung Nr. 22, in der Sanitäts-Truppe, mit der Eintheilung bei der Sanitäts-Abtheilung Nr. 21.

Transferirt werden: der evangelische Militär-Seelsorger 2. Classe: Franz Karatsony, aus dem Militär-Seelsorgerbezirk von Graz, in den Militär-Seelsorgerbezirk von Hermannstadt; der Militär-Rechnungs-Official 2. Classe: Albert Böckl, der Zurechnungs-Abtheilung des Reichs-Kriegs-Ministeriums, zugetheilt dem Reichs-Kriegs-Ministerium, zu der Intendantz des 12. Corps; der Militär-Rechnungs-Accessit: Desiderius Weeber, von der Intendantz des 12. Corps, zu der Intendantz des Militär-Commandos in Zara.

In den Aufstand wird versetzt: der Oberwundarzt: Ludwig Sziksz, des 2. Infanterie-Regiments, als invalid, zu jedem Landsturmbienste ungeeignet. (Domil: Weidenbach, Siebenbürgen.)

(Hof- und Personalnachrichten.) Se. Majestät hat am 24. v. Nachmittags den bisherigen Gesandten Serbiens, Bogicewics in Abschieds-Audienz empfangen. Der Monarch hat bei diesem Anlasse seiner Befriedigung über die vielfältige Thätigkeit des Herrn Bogicewics auf dem Wiener Gesandtschaftsposten und der Anerkennung für die Mitwirkung desselben zur Erhaltung der guten Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien in huldvollen Worten Ausdruck gegeben. Bogicewics sprach in seiner Erwiderung seinen Dank für das gnädige Wohlwollen aus, welches der Herrscher ihm gegenüber während der Dauer seiner Amtsthätigkeit in Wien an den Tag gelegt hat. — Aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers Wilhelm, der am 27. d. das 30. Lebensjahr vollendete, fand am 26. d. in der Wiener Hofburg ein Galadiner statt, zu dem Prinz Neuf geladen war. Am 27. v. Abend gab der deutsche Botschafter eine Soiree, zu welcher an Mitglieder des Hofes, an Hof- und Staatswürdenträger, an die Aristokratie und an das diplomatische Corps zahlreiche Einladungen ergangen sind. — Aus Amsterd., 20. d., wird berichtet: „Das Befinden des Königs scheint nunmehr eine entscheidende Wendung zur Besserung genommen zu haben, und wenn kein außerordentlicher Zwischenfall eintritt, so können die allmählich, aber doch sichtbar zurückkehrenden Kräfte des Patienten dem chronischen Leiden noch langen, erfolgreichen Widerstand bieten.“ — Nach den bisherigen Dispositionen wird Prinz Ferdinand seine Reise nach Philippopol am 1. Februar antreten und ist dessen Rückkehr nach der Hauptstadt für den 23. Februar in Aussicht genommen. — Professor Armin von Berner hat sich nach Konstantinopel begeben, um seine im September vorigen Jahres unterbrochenen Forschungen bezüglich der Corvina fortzusetzen.

Honors-Districts-Commandant FML. Kovacs v. Mad ist am 25. d. hier eingetroffen und legt heute seine Inspectionsreise fort.

(Ereignungen.) Der k. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat in Folge der Demission des Julius Schüller den Grafen Ladislaus Toldalagi in den Verwaltungsausschuß

des Maros-Torbaer Comitats zum volkwirtschaftlichen Referenten ernannt.

Der Präsident des Elisabethstädter I. Gerichtshofes hat den abgewählten Rechtslehrer Franz Nott zum Rechtspractikanten beim Appell I. Bezirksgerichte ernannt.

(Bestätigung.) Die Sitzungen des Mühlbacher ungarischen Casinos sind vom l. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 2891 l. J., die des Klausenburger Ggizmenmacher-Vereines für Ausbilde bei Reichenbestattungs-Kosten unter Zahl 4146 l. J. mit der Einreichungs-Geldleistung versehen worden.

(Postalisches.) Gegen Dienstvertrag und Erlag einer Baar-caution von 100 fl. ist die Postmeister-Stelle in Szeged (Szeged-Comitat) zu besetzen. Bezüge: 150 fl. Jahresgehalt 40 fl. Ranzlei, 12 fl. Zustellungs- und ein nachträglich zu bestimmendes Besoldungs-Bauschale, wofür der zu ernennende Postmeister verpflichtet sein wird, von Szeged nach dem 11 Kilometer entfernten Békény und zurück einen täglich einmal verkehrenden Carriolpostkurs mit eigenem Wagen und Gespann zu unterhalten.

Bewerber werden aufgefordert, in ihrem Gesuche anzugeben, um welchen Jahres-Bauschaltbetrag sie die Besoldung übernehmen, sowie auch welche Gebührenerhöhung sie beanspruchen, beziehungsweise welcher Ermäßigung sie geneigt sind, falls die Zahlten vermehrt, beziehungsweise verringert werden.

Bewerber können sich diejenigen, welche das vorgeschriebene Alter (Männer mindestens das 20., Frauen das 18. Lebensjahr) erreicht haben, von tabellöfem Vorleben sind und die erforderliche Fachbildung besitzen, oder in Ermangelung dieser letzteren mindestens die erfolgreiche Abolvierung der Bürger- oder einer dieser gleichgestellten Schulen nachweisen.

Vorzug genießen solche Bewerber, die Vermögen besitzen, außer der oberrwähnten Baarcaution dem Verar noch andere Sicherstellung, beispielsweise ein auf unbefristet Gut möglichst erklüchlich auf einen bestimmten Betrag lautende, grundbüchlich auf eigene Kosten intabulirte Hypothek, oder cautionsfähige Wertpapiere, eventuell zinstragend angelegtes Baarcapital aus Eigenem oder durch Andere zu bieten vermögen und dies in ihrem Gesuche urkundlich, namentlich bei Realitäten mittelst beglaubigten Grundbuchs-auszuges und Schätzungsprotocolls nachweisen.

Die von den Bewerbern eigenhändig geschriebenen und gehörig instruirten Gesuche sind innerhalb 3 Wochen bei der Hermannstädter königl. ung. Post- und Telegraphen-Direction zu überreichen.

(Spende.) Cardinal Dr. Ludwig Haysald hat zur vollen Bestreitung der Kosten eines Festes am Turme der Klausenburger großen röm.-kath. Kirche 72 fl. 14 kr. gespendet.

(Casino.) Der Casino-Verein bot vorgestern Abend im eigenen Heim seinen Mitgliedern in der feigen Carneval-Session die erste Tanzunterhaltung. Der große Saal war von Tanzpaaren gefüllt, was nach dem Animo bei Eröffnung des Reizens zu urtheilen auf noch regere Betheiligung an der vom Casino anberaumten weiteren Suite von Carneval-Überrugungen zu folgern berechtigt.

(Commiss-Vereins-Ball.) Der Saal des Hotels „Zum römischen Kaiser“ trug vorgestern gelegentlich des Balles des feigen Commiss-Vereines ein feierliches Gepräge. Es hatte sich die tanzlustige Jugend in stattlicher Anzahl eingefunden, um dem Vergnügen der beinschwingenden Kunst zu pulbigen. Auch diesmal waren hübsche, geschmackvolle, elegante Damentouletten vertreten und konnte man dies abwechselungsweise farbenprächtige Bild namentlich in der Quadrille beim Durchfluten der Tanzpaare wahrnehmen. Die erste Quadrille wurde von drei Colonnen getanz. Die Damenpense stand den bisberigen nicht nach und ist geeignet, als Souvenir an einen angenehmen verbrachten Abend aufbewahrt zu werden. Diefelbe hat die Form eines kleinen Buches aus verschiedenfarbigem Carton mit Goldprägung und ist mit Seidenschürzen, Quasten und einem Häckchen zum Anhängen versehen; auf der Titelseite befindet sich eine Seidenreliefrose, welche in diversen Farben ausgeführt ist. Die Einlage enthält die Tanzordnung. Unsere tüchtige Stadtkapelle besorgte die Musik in recht braver Weise und wenn auch bei den späteren Rundtänzen, wie beim ersten Walzer und der Polka, die Wiederholung zwei- bis dreimal erfolgt ist, hat der Ball ganz gewiß erst in der fünften Morgenstunde sein Ende erreicht.

(Für Hundebesitzer.) Aus Anlaß des bereits begonnenen ersten Halbjahres werden alle Hundebesitzer aufgefordert, die Steuer bis zum 15. Februar l. J. einzuzahlen, widrigenfalls nach Verlauf dieser Frist die Statbestimmungen des Statutes allen Besitzern von nicht versicherten Hunden gegenüber in Anwendung gebracht werden müssen. Die Einzahlung der Steuer geschieht Vormittags von 11—12 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr (mit Ausnahme der Feiertage und der Sonntage) bei der städtischen Polizeidirection.

(Nachlässige Capitalisten.) So wie anderwärts, macht sich auch hier bei unsrer Geldinstituten die auffallende Erscheinung bemerkbar, daß gar mancher Besitzer von Wertpapieren sich mit dem Bewußtsein begnügt, seine Papiere wohlverwahrt in seiner Cassette liegen zu haben, und dabei ganz und gar jene Veränderungen überflüßt und in fast unbegreiflicher Indolenz unbeachtet läßt, welche durch Ziehungen, durch das Verfließen der Coupons, Einlösungs-Termine u. dgl. in seinem Capital-Besitze eintreten. So ist z. B. aus der am 23. Januar l. J. von der feigen Vobencredit-Anstalt ausgegebenen Ziehungsliste über die letzte Pfandbrief-Verlosung ersichtlich, daß von den in frühern Jahren gezogenen Pfandbriefen, solche im Nennwerthe von 15,800 fl. noch nicht zur Einlösung gebracht wurden. Die Besitzer dieser Pfandbriefe haben durch ihre Nachlässigkeit einen täglich wachsenden Verlust, weil ihr diesfälliges Capital ihnen, wenn längst verfallenen Einlösungstermine an keine Zinsen mehr trägt. — So ist weiter aus derselben Ziehungsliste ersichtlich, daß bei der Vobencredit-Anstalt bis 31. December 1888 an fälligen Coupons der Betrag von 7784 fl. 50 kr. b. W. nicht behoben wurde, und die Besitzer diesfalls durch die dreißigjährige Verjährungsfrist mit ganzlichem Verlust dieser Zinsen bedroht sind. — Die gleiche Erscheinung zeigt sich auch bei anderen feigen Geldinstituten, indem z. B. auch bei der „Albina“ die Summe der „Reservanten“ (wie man die Nachlässigen in der Banksprache nennt) an Capital und Zinsen-Coupons stetig zunimmt. — Darum, ihr Capitalisten groß und klein, und besonders ihr Vormünder, Curatoren und Waisenväter, revidirt zu gehöriger Zeit eure Papiere und bewahrt euch und eure Pflegebefohlenen vor Schaden! —

(Eisfest.) So oft die Kälte einen zu grimmigen Anlauf genommen, konnte man den Stoßfeuerer vernehmen: „Wenn nur der Eislaufverein sein Fest anknüpfen würde, damit Thaumetter eintrete!“ In der Regel schien dieser Wunsch zum Troste der im Holzverbrennen auf Sparflamme angewiesenen Menschen in Erfüllung zu gehen. Doch keine Regel ohne Ausnahme. Das zuerst angekündigte Eisfest ward allerdings zu Wasser; allein una girondine (non sa primavera, kann gestern, trotzdem die Quecksilbersäule im Thermometer nahe daran war, über den Gefrierpunkt zu steigen und gegen Abend ein Wind strich, welcher manchem Flämmchen das Lebenslicht ausblies, konnte die Unterhaltung auf dem getrockneten Plane an der Westseite des Gesellschaftsaales post tot discrimina rerum bei ausverkaufterm und sehrwunderlichem Glanze tagsüber erleuchteter Laufbahn und vor gleichfalls ausverkaufterm Zuschauerraum bei den Klängen der Militärmusik abgehaltenen und zu Ende geführt werden. — Der Verein

hat keine Kosten gespart, um die Beleuchtung luxuriös, gerabzu feenhaft zu gestalten und dem Ganzen durch Abbrechen von Brillantfeuerwerk-Objecten ein besonderes Parure zu verleihen.

(Neu!) Großes Aufsehen macht eine Lampe, welche seit kurzer Zeit vor dem Reichs-erleichen Schwaaeregeschänt in der Heltauer-gasse zur Beleuchtung des Auslagefensters angebracht ist. In derselben ist eine Uhr, deren Tiden man hört, unsichtbar angebracht; durch Spiegel-gläser wird das Zifferblatt der Uhr in ziemlicher Größe auf dem Trottoir gut sichtbar reflectirt. Vielen Passanten macht es nun Vergnügen, durch Auf- und Abspazieren sich von dem richtigen Gange der Uhr zu überzeugen.

(Todesfälle.) Am 25. d. Abends ist der Buchhändler-Gemiss Albert Neugeboren im Alter von 21 Jahren hieselbst gestorben. Das Leichbegängniß fand gestern um 4 Uhr Nachmittags unter zahlreicher Theilnahme der feigen handelsbesessenen Jugend und der Bemöbner statt.

Wilhelm Reichardt, Fleischhauer, ist am 26. d. im 28. Lebensjahre hieselbst gestorben. Das Leichbegängniß findet heute um 3 Uhr Nachmittags auf dem ehang. Friedhofe statt.

Gestorben ist: Historienmaler Johann Till sen., am 23. d. in Wien im Alter von 88 Jahren.

(Das Messer.) Bekanntlich tragen unsere biederen Leute vom Lande stets ein scharfgeschliffenes Messer im Ledergürtel. George Szabu in Solymengen war nahe daran, mit dem eigenen Messer erlöchen zu werden. Als er nämlich aus dem Hause trat, sprang Juon Hampu auf ihn zu, riß ihm das Messer aus dem Gürtel und führte einen Stoß gegen seine Brust. Szabu sprang rechtzeitig seitwärts und fing den Stoß mit dem linken Arm auf, welcher vom Messer durchbohrt ward. Hampu machte sich nach dieser Heldenthat aus dem Staube. Man fand ihn in Nothberg und geleitete ihn nach Leislerich.

(Sperre.) Wegen den Neuhöflicher Schankwirth Petru Dotyiez ist wegen Ueberrückung der Sperrstunde beim Stuhlrichteramt die Anzeige erstattet worden.

(Dramatische Vorlesung Strafosch.) Aus Karls-burg, 24. d., wird uns geschrieben: Eine solche wahre Begeisterung, wie sie dieser gottbegnadete Künstler in unserer Stadt hervorgerufen, könnte man phänomenal nennen. Und ein Phänomen der Kunst ist denn auch Professor Strafosch. Seit Menschengedenken hat sich kein wahrer und echter Me bei uns hören lassen und wir können es nur offenherzig gestehen, daß unser Publicum jedem Künstler, der hier sein Licht leuchten lassen will, mit einem gewissen Mißtrauen entgegenkommt, was aber zufolge der traurigen Erfahrungen, die hier im Laufe der Jahre gemacht wurden, gar nicht zu verwundern ist. Bei Professor Strafosch war dies natürlich nicht ganz der Fall, denn diesem Manne ging ein Weltrauf voran, vor dem sich selbst die Skeptiker beugen mußten. Und so gab sich denn gestern Abends im Redoutensale des „Hotel Hungaria“ die Intelligenz unserer Stadt und Umgebung ein Rendezvous, welches lange noch in unserm Gedächtniß leben wird. Es wäre ungemein schwer, zu behaupten, welche Programmnummer am meisten pöndend war. Die große Forumcene aus Schloß-Sparks' Julius Cäsar, die Scenen aus Schiller's Räubern, die Wallfahrt nach Revelaar von Heine — oder endlich der Erlkönig, Ballade von Göthe. So oft der kleine große Mann den Mund öffnet, da belebte sich das Podium — wir sahen im Geiste die Männer Roms — wir hörten das Toben der Empörung — der Schmerz Karl Moor's über das Elend seines Vaters ergrühte uns — sein Schwur der Rache erfüllte uns mit Grauen. — Der erhabene Vortrag des großen Dramaturgen ließ die Decorationen, ließ alles entbehren, was sonst Behelfe für die Einbildungskraft zu sein pflegen, man sah sich mitten drin in der Handlung. Was sollen wir erst von den beiden Walladen sagen? Ich bin überzeugt, daß vielen der Anwesenden es bis nun ein undurchdringliches Räthsel war, warum das einfache Poem Goethe's Viele zu entzücksamem im Stande war. Ja, wenn dasselbe einen Strafosch zum Interpreten hat, dann weiß man erst recht, was der Dichterkönig mit seinem Erlkönig wollte. Man hörte förmlich das Säuseln des Windes — und nur der Modulationsfähigkeit dieser Stimme kann es gelingen, die drei Individuen im „Erlkönig“ zu personificiren. Ein mächtiges Bravourstücken und minutenlanges Applaus überzeugte den genialen Recitator, daß er auch hier in Karlsburg, trotzdem das ungarische Element vorherrschend ist, nach Verdienst gewürdigt wurde. Wir sprechen hier die Hoffnung aus, daß Professor Strafosch bei seiner nächsten Tournee unsere Stadt wieder mit seinem Besuche beehren wird — unsrer Sympathien hat er sich für immer bemächtigt. —

(Brandchronik.) Am 23. d. fand in Bita vier Gebäude abgebrannt.

(Zuckerfabrik in Siebenbürgen.) Aus Ragy-Enyeb wird gemeldet, daß es dem Obergespan Koloman Kemeu gelungen ist, zu erwirken, daß die Zuckerfabrik in Ragy-Enyeb errichtet werde. Im nächsten Monate werden die Producenten schon Samen und Gelb-vorschüsse erhalten.

(Schöne Einnahme.) Am Theabend, welchen der Klausenburger Filialverein vom Rothem Kreuz veranstaltet hat, sind 1275 fl. 60 kr. und 2 Ducaten eingenommen worden.

(Neue Regiments-Inhaber.) Wie dem „N. W. Tagbl.“ von „wohlinformirter Seite“ gemeldet wird, soll binnen Kurzem die Besetzung einiger durch den Tod ihrer bisberigen Inhaber vacant gewordener Infanterie- und Cavallerie-Regimenter erfolgen. Das durch das Hinscheiden des Generals der Cavallerie Prinzen Alexander von Hessen erledigte 6. mährische Dragoner-Regiment wird dem General-Cavallerie-Inspector FML. Prinzen Leopold Croy verliehen werden; das 86. ungarische Infanterie-Regiment soll in Einklang den Namen des Corps-Commandanten FML. Braumüller erhalten, während das nach dem Kaiser Friedrich benannte 20. galizische Infanterie-Regiment den Namen des Prinzen Heinrich von Preußen führen soll. Auch dem Nachfolger des FML. Schönfeld im siebenbürgischen Corps-Commando, FML. Baron Szveteney de Ragy-Dhaj, wird eine Inhaberschaft verliehen werden, und zwar die des 13. Jazygier und Rumanier Fußaren-Regiments oder die eines Infanterie-Regiments; von letzteren sind gegenwärtig noch die Nummern 55, 71, 94 und 100 unbesetzt.

(Ein Gedicht Grillparzer's.) Eines Tages, so erzählt das „N. D. Z.“, trat in Grillparzer's Arbeitszimmer ein junger Mann, der sich als Jgnaz Z. und „Hausherr“ aus einer der Vorstädte Wiens vorstellte und nach einigem verlegenen Klüpseln also vernehmen ließ: „Schau'n's, Ihre Gnaden, am nächsten Sonntag, da feiern meine Eltern ihre goldene Hochzeit. Ich möcht' ichna eine rechte Freud' machen und hob' halt denkt, wann's angeht, würd'n, dös müßt' ichna a richtige Ueberrauschung sein. Ich hab' nun bei all meine Freund' herum'fragt, und man hat mir g'sagt: der Erste, der so was mach'n könnt', wär' halt der Grillparzer. Und nun, ichau'n's, komm' i zu Ihne und i will mich's gern was kosten lassen.“ Grillparzer war gerade bei gutem Humor. Er übernahm es, die Gefühle des braven Sohnes in Verse zu bringen, und lieferte pünctlich das bestellte Gedicht, welches aus zehn wohlgerührten Strophen bestand. Der Dank blieb nicht aus. Der biedere Vorstädter findet sich bei Grillparzer ein, um seine Schuld zu zahlen; der Dichter aber wußt das Geld entschuldigend zurück, ihn interessiert etwas ganz Anderes. „Nun, wie haben Ihnen denn die Verse gefallen?“ „O“, antwortet der Vorstädter etwas zögernd und kleinlaut, „sie waren

ja wohl sehr schön.“ — Dieses Lob erscheint Grillparzer verächtlich. „Gnaden Sie sich nicht, mein Lieber, sagen Sie's nur, wenn Ihnen etwas nicht recht war.“ — „O, was wär' denn da zu tabeln; aber, wenn i schon amal die Wahrheit sagen soll: a bissl lang war die G'hicht!“ — „Wie, zu lang? Es waren ja nur zehn Strophen.“ — „Ja, wissen's, Herr von Grillparzer, für die Torte war's halt doch zu lang, denn i hab' die Strophen vom Conditore aufspitzen laßt'n.“

**Volkswirtschaftliches.**

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft „THE GRESHAM“ in London. Der Jahresbericht über das am 30. Juni 1888 zu Ende gegangene 40. Geschäftsjahr dieser Lebensversicherungs-Gesellschaft, welcher in der am 28. December 1888 abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Actionäre vorgetragen wurde, liegt nun vor. Wir entnehmen demselben folgende Hauptmomente. Das Ergebnis des abgelaufenen Jahres war ein überaus günstiges. Es sind während desselben 5932 Versicherungs-Anträge über Francs 50.971.150.— bei der Gesellschaft eingereicht und hiebon 5317 über Francs 43.993.750.— Versicherungssumme angenommen worden, für die die entsprechende Anzahl von Polizzen ausgestellt worden ist. Das Brämieneinkommen, abzüglich des für die Rückversicherungen verausgabten Betrages, bezifferte sich auf Francs 14.944.278.95, worunter Francs 1.596.249.17 Prämien des ersten Versicherungsjahres inbegriffen sind. Die Bilanz des Zinsencontos belief sich auf Francs 4.217.019.78 und erhöhte, der Prämien-einnahme hinzugefügt, das Jahresinkommen der Gesellschaft auf Francs 19.161.298.73. Die im Laufe des Jahres von der Gesellschaft zur Auszahlung angewiesenen Forderungen aus Lebensversicherungs-Polizzen beliefen sich auf Francs 8.478.973.10. Die Forderungen aus Aus-stattungen- und gemischten Versicherungen etc., deren Fälligkeitstermin abgelaufen war, bezifferten sich auf Francs 2.082.000.75. Für den Rücklauf von Polizzen ist der Betrag von Francs 1.138.985.10 verausgabt worden. Die Versicherungen- und Rentensonds haben sich um Francs 4.243.651.35 erhöht. Der Gesamtbetrag der Activa belief sich am Ende des Geschäftsjahres auf Francs 102.846.222.47. Capitalanlagen: Francs 572.238.03 in Sicherheiten der britischen Regierung, Francs 528.113.23 in Sicherheiten der indischen und Colonial-Regierungen, Francs 15.518.180.73 in fremden Staats-Sicherheiten, Francs 2.374.307.18 in Eisenbahnactien, Prioritäten garantirt, Francs 43.316.000.63 in Eisenbahn- und anderen Schuldverschreibungen, Francs 16.347.199.28 in Hauseigentum, worunter die Häuser der Gesellschaft in Wien und Budapest, Francs 8.488.624.05 in Hypotheken, und in diversen Sicherheiten Francs 15.701.559.34. Die ungarische Filial-Direction befindet sich in Budapest im eigenen Palais Franz-Josefplatz und ist ein großer Theil der Reserven in ungarischen Sicherheiten angelegt.

**Offener Sprechsaal.**

Hermannstadt, 21. Januar 1889.

P. T.

Anläßlich der Convertirung der Ungarischen, Siebenbürger und Temser Grundentlastungs-Obligatonen, sowie der ungarischen 5%-igen Eisenbahn-Anleihe vom Jahre 1868 und der anderen in den veröffentlichten Kundmachungen näher bezeichneten ungarischen Goldanleihen, beehre ich mich, meine Vermittlung den P. T. geehrten Kunden zur Verfügung zu stellen.

Ich bitte dieselben, die zur Convertirung zu bringenden Effecten baldmöglichst bei mir einzureichen, wobei ich bemerke, daß für die Grundentlastungen: der Termin vom 21. Januar bis 9. Februar, für die Goldtitres: vom 23. bis 25. Januar d. J. festgesetzt ist.

Bezüglich der Details berufe ich mich auf die in den öffentlichen Blättern erschienenen Kundmachungen.

Ich werde Ihre diesbezüglichen Ordres wie gewohnt auf das Prompteste und Coulanteste effectuiren.

Gechäftungsboll

**P. J. Kabdebo,**  
Bank- und Wechsel-Geschäft  
in Hermannstadt.

**Lotto-Ziehung**

vom 26. Januar.  
Budapest: 10 15 29 62 20.

Briefkasten der Redaction. Auf vielerseits an uns gestellte Anfragen theilen wir hier mit, daß Leo Altmann, der kleine angehende Biolinistler aus Karlsburg seit dem Anfange des Schuljahres im Landesconservatorium der Hauptstadt unter der ausgezeichneten Leitung des berühmten Professors Alois Gobbi seiner musikalischen Studien obliegt.

**Stadt-Theater in Hermannstadt.**

Direction: St. S. & H. Wolf.

7. Vorstellung Montag den 28. Januar: VII. Abonnement.

**Der Weihenreifer.**

Ruffspiel von G. v. Moser.

**Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Ung. Solbrente 6%, Ung. Solbrente 4%, Papierrrente, etc.

**Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Ung. Solbrente, 5-procentige Solbrente, etc.

Sz. 13089/1888. telekk.

[59] 1-1

M.-Z. 497/1889.

[86] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közzé teszi, hogy nagyszabeni ügyvéd Dr. Nemes János által képviselt Pantia Justina végrehajtónak 128 frt. lőke, ennek 1881. évi október hó 6. napjától folyó 6% kamatai, 24 frt. 50 kr. eddigi, a jelenlegi és az ezutáni költségei kielégítése végett végrehajtást szenvedő Beju Nicolae nevére felvett doborkai 3 sz. tjkvben A. 1, 2, 5, 8, 10, 12, 14, 15. r., 3, 4, 124, 1493, 2142, 2814, 3670a, 5103, 5396, 5397. hr. sz. fekvők 40 frt.; 5 frt.; 19 frt.; 53 frt.; 24 frt.; 22 frt.; 46 frt.; 8 frt. megállapított kikiáltási árban Doborka község előjárásági helyiségében 1889. évi márczius hó 21-ik napján délelőtti 9 órakor megtartandó bírói nyilvános árverésen kikiáltási áron alól is eladatik.

Venni szándékozók végrehajtó kivételével kötelesek az egyenként eladandó ingatlan kikiáltási árának 10%-át készpénzben, vagy pedig a végrehajtási eljárás 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett arfolyamu és óvadékképesnek nyilvánított értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni.

A vételárat köteles vásárló 2 részben az árverés napjától számított 30 és 60 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kéressel letétbe helyezni az árverés napjától a befizetésig számított 6% kamattal együtt.

Az árverés megállapított további feltételei alóli telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és Doborka község előjáráságánál megtekinthetők.

Nagy-Szebenben, 1888. évi december 22-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

3. 672/1889.

[76] 2-3

Vicegespan.

Excitacions-Rundmachung.

Zur Sicherstellung der Schotterlieferung für die sämtlichen Municipalsstraßen auf dem Gebiete des Hermannstädter Comitates in dem Jahre 1889 wird eine Concurrenz-Verhandlung mittelst geschlossener schriftlicher Offerte ausgeschrieben, welche am 18. Februar 1889, 9 Uhr Vormittags, beim Vicegespan des Hermannstädter Comitates im kleinen Sitzungssaale abgehalten wird.

Es werden daher diejenigen, die sich zu bewerben wünschen, aufgefordert, ihre Offerte an den Vicegespan des Hermannstädter Comitates spätestens bis zur obbezeichneten Stunde des anberaumten Tages der Verhandlung einzureichen. Später einlangende Offerte, sowie überhaupt Telegramme ohne Rücksicht auf die Zeit ihres Einlangens, werden nicht in Betracht gezogen.

Die Offerte sind vorchriftsmäßig zu stempeln und mit 5 Siegeln zu schließen und ist auf dem Umschlage derselben über die Adresse deutlich der Name der Municipal-Strassenlinie oder Strassenstraße zu schreiben, auf die sich das Offert bezieht. Die Offerte sind nach dem bei dem hiesigen kön. ung. Staatsbauamte erhältlichen Formulare und Verteilungs-Ausweise zu verfassen.

Dem Offerte ist die Dautung über die erfolgte Einzahlung des Badiums an die Comitatscassa beizuschließen.

Das Badium muß mindestens 5% der Summen der vom Offerten gebotenen Preise ausmachen, berechnet nach dem Quantum, das in dem zur Grundlage der Verhandlung dienenden Verteilungs-Ausweis angeführt ist.

Dem Offerte angeschlossenes Baargeld und Wertpapiere werden nicht angenommen.

Der Verteilungs-Ausweis über das zu liefernde Schotter-Quantum, der Lieferungs-Vertrag und die näheren Bedingungen, das Offert-Formulare und der diesem anzuschließende Verteilungs-Ausweis können bei dem kön. ung. Staatsbauamte für den Hermannstädter Comitats (Zimmer Nr. 39 des Comitatshauses) in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen, beziehungsweise übernommen werden.

Hermannstadt, den 19. Januar 1889.

Der Vicegespan des Hermannstädter Comitates: Thalmann m. p.

Rundmachung.

Gemäß §. 173 des XVII. G.-A. aus 1884 sind im Einvernehmen mit dem gefertigten Magistrat als Gewerbebelehrende I. Instanz aus der Reihe der für das Jahr 1889 gewählten gewerbebelehrenden Vertrauensmänner:

- a) mit der Controle der gewerbebelehrenden Register, mit dem Besuche der hiesigen Gewerbe-lehrlings-schule die Herr-n: Friedrich Czikeli jun., Kaufmann, und Ferdinand Hantschel, Dachdecker;
b) mit der Besichtigung der Fabriken die Herr-n: Karl Bozan, Rührer; Josef Zacharides, Buchbinder; Karl Binder, Weißbaker; Andreas Philip, Maschinenmacher; Samuel Freitag, Schumacher; Gustav Connerth, Tischler; Friedrich Polder, Riemer; Josef Platz, Sattler; Adolf Schuster, Fleischer; Friedrich Stürner, Fleischerbauer; Johann Fleischer, Metzger; Fritz Konnerth, Putzmacher; Franz Zein, Schneider; Gustav Stuchlich, Spengler; Gustav Mehrbrodt, Tischmacher;
d) mit der Besichtigung der Fabriken die Herr-n: Karl Friedrich Wachsmann, Kupferschmied; Karl Zay, Maurer, und Géza Öszy, Schlosser, betraut worden, was hiemit allgemein verlaubar wird. Hermannstadt, am 19. Januar 1889.

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Excitacionen.

Am 31. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Karl Esia in Magyar-Felds. (Sofortiger Bezirksgericht.)

Am 28. Februar (auch unter dem Anrufungsbreife) Liegenschaften des Ilie Felagan in Wefen. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Am 26. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Karl Széchy in Kronstadt. (Dortiger Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Dem Döbner Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an die Verlassenschaft der Lidia Dancs in Alföld-Nadab, — des Alexander Gönczi in Alpeles, — des Mikolae Krilenszany in Felső-Nadab.

Dem Fogaraszer Comitats-Bauamte zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Nachlaß der Anna und Maria Getia in Lucza, dann des Pamfilie Strota in Poljorta.

Dem Döbner Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Treja Albaschen Nachlaß in Dumelb.

Dem Schäßburger Bezirksgerichte zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Sarah Bell'schen Nachlaß in Judmanti.

Dem Fogaraszer Bezirksgerichte an Zvon Greabu, zur Tagfahrt am 1. Februar zu erscheinen.

Dem Fogaraszer Gerichtshofe an Basille Vera, zur Tagfahrt am 21. Februar zu erscheinen.

Dem Kronstädter Gerichtshofe an George Banu, zur Tagfahrt am 26. Februar zu erscheinen.

Erledigungen.

Beim Hermannstädter Gerichtshofe eine Notarstelle 2. Cl. Gesuche bis 8. Februar.

Beim Sephängenberger Bezirksgerichte eine Gerichts-vollzieher-Stelle. Gesuche bis 8. Februar.

Beim Kronstädter Gerichtshofe eine Bienenarbeits-Stelle. Gesuche bis 8. Februar.

Beim Klausenburger Karolinen-Spital die Secundararzt-Stelle. Gesuche bis 15. Februar.

30 Fässer

verschiedener Tischweine

sind sowohl faßweise, als auch in Quantitäten von 50 Liter aufwärts sehr billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen Grosser Ring Nr. 12 im Juwelier-Gewölbe. [77] 1-3

Folgender Dankbrief ging von Sr. Durchlaucht ein: Geehrter Herr! Der

Gehöröl-Extract

vom k. l. Secundararzt Dr. Schipet curirte mich von meiner sehr veralteten Taubheit, welche ich habe bekommen bei der Belagerung Sebastopols. Heute, Dank diesem Mittel, bin ich wie durch Zauber wieder vollständig zu meinem Gehör gelangt, wofür ich Ihnen hiemit öffentlich Dank sage und Jedem, der leidet an Taubheit, recommendire ich dieses unschätzbare Mittel, Verbindlichster Diener

Fürst Jan v. Gimtow.

Gehöröl-Extract

vom k. l. Secundararzt Dr. Schipet ist zu beziehen mit Gebrauchsanweisung gegen Einzahlung von fl. 1.50 aus dem General-Depot von Franz Giacomelli, Wien, Fünfhaus, Stadion-gasse 1. [921] 5-11

Billiger Spiritus und Branntwein

Hermannstädter Spiritus- und Branntwein-Accise-Kanzlei.

Nach außerhalb Hermannstadt zu nachfolgenden Preisen:

Spiritus

bei Abnahme von 10-50 Liter 35-36 gradig per Liter 50 fr., 50 Liter aufwärts 35-36 gradig per Liter 48 fr.

Branntwein

bei Abnahme von 10-50 Liter per Liter 18 fr., 50 Liter aufwärts per Liter 16 fr.

Georg Schenker und Genossen, Spiritus-Accise.

[69] 3-6

Kunstmühle-Verpachtung.

Auf Radnotfäjer Gemarkung, 1 Kilometer von Szäß-Nadab, 1/2 Kilometer von der Eisenbahnstation entfernt, ist eine ganz neue, den neuesten Anforderungen entsprechende, auf Wasserkraft eingerichtete und das Mauthrecht genießende

Kunstmühle

auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten. Näheres zu erfahren beim Wirtschaftsrath Samuel Czikeli in Radnotfäja. [81] 1-6



(40) 2-20

Nur von Freitag den 25. bis Dienstag den 29. Januar l. J.

im Locale grosser Ring Nr. 19

zu sehen:

Riesen-Schwesterpaar

Olga und Julie

13 Jahre alt, 272 Pfund schwer. 9 Jahre alt, 200 Pfund schwer.

Eintrittspreis: I. Platz 20 kr., II. Platz 10 kr.

Um recht zahlreichen Besuch bitten

Olga und Julie.

Näheres die Anschlagzettel.

[73] 3-8

Wichtige Wittheilung.

Die Möbel-Grosshandlungsfirma

des STEINBACH SÁNDOR, Budapest, Franz-Josef-Platz 6, vis-à-vis der Kettenbrücke,

ist das einzige Etablissement in Europa, welches von seinem mehrere hundert Zimmer-Einrichtungen umfassenden Möbelfabrik Original-Möbel-Photographien zu versenden in der Lage ist. Den p. t. Provinz-bewohnern wird daher der außerordentliche Vortheil geboten, wie bei persönlicher Anwesenheit eine Auswahl treffen zu können, da auf Verlangen Photographien, Stoffmuster und Preiscurante franco zur Ansicht übersendet werden. Bei Einkäufen gegen baare Bezahlung über hundert Gulden werden statt den Detail-Preisen En gros-Preise berechnet und kann daher behauptet werden, daß keine Firma im Stande wäre, billigere Preise zu stellen. Für Solidität bürgt das altbewährte Renommée. [74] 1-3

Advertisement for ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER der ABTEI von SOULAC. Dom MAGUELONNE, Prior. 2 Goldne Medaillen: Brüssel 1880 - London 1884. ERFUNDEN 1373. Durch den Prior im Jahre 1873 Pierre BOURSAUD. Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Holzwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält. Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alte und praktische Präparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahneliden sind. Haus gegründet 1807. General-Agent: SEGUIN 106 & 108, rue Croix-de-Sauvey BORDEAUX. Sie haben in allen guten Parfümeriegeschäften, Apotheken und Droguenhandlung n. (65) 1-186

Echter

Medicinisher Malaga-Sect

nach Analysen der k. l. Versuchstation für Weine in Klosterneuburg ein sehr guter, echter Malaga.

als hervorragendes Stärkungsmittel für Schwächliche, Kranke, Reconvallescenten, Kinder u., gegen Blutarumth und Magenbeschwerden von vorzüglichster Wirkung, in 1/2 und 1/3 Original-Flaschen und unter geschlich deponirter Schutzmarke der

Spanischen Wein-Grosshandlung VIÑADOR, WIEN, PRAG, HAMBURG,

zu Original-Preisen à fl. 2.50 und fl. 1.30.

Ferner diverse hochfeine Ausländer Weine in Original-Flaschen zu Original-Preisen und im glasweisen Ausverkauf.

In Hermannstadt bei den Herren Franz Jahn Söhne, Delicateffen-Gandlung, „Café Lázár“; in Broos bei Josef Grafius, Apoth. und M. Vläd, Apoth.; in Fogaras bei Richard Gleim, Apoth. und Daniel Konnerth, Hotel und Café „Mercur“; in Karlsburg bei Josef Nagy, Apoth. und Josef Miklósy, Kaufmann; in Kronstadt bei Alexander Drexler, Café, Michael Salzer, Weinhandlung, Frau Johanna Seuler, Gasthaus „Berjailles“, und Carl Töpfer, Kaufmann; in Mediasch bei Johann Buresch jun., Kaufmann, Gustav Schuster, Apoth. und Johann Walther, Conditior; in Mühlbach bei Ludwig Binder, Apoth. und J. C. Reinhardt, Apotheker.

Auf die Marke „Viñador“, sowie geschl. depon. Schutzmarke bitte genau zu achten, da nur dann für absolute Echtheit und Güte vollste Garantie geleistet wird. (964) 4-8